

Auslandskapital erkaufte wurde, ist zur wesentlichen Ursache dafür geworden, daß mit der deutschen Wirtschaft auch die Sozialversicherungen in den Kriegsjahren 1930 bis 1932 an den Rand des Abgrundes gerieten.

In dieser Zeit hat das schaffende deutsche Volk am eigenen Leibe die eberne Wahrheit zu spüren bekommen, daß nur ein Volk, das in einem starken Staat lebt, und das frei ist vom Joch des Auslandes, eine gesunde Sozialpolitik treiben kann.

beiträge leisten kann, wenn gleichzeitig Reformen das Verhältnis von Beiträgen und Leistungen wiederherstellen, dann mußte auch die deutsche Sozialversicherung wieder zu retten sein.

In voller Erkenntnis der Gefahren, die Millionen von Arbeitern durch den Zusammenbruch der Sozialversicherungen drohten, ist daher die nationalsozialistische Regierung sofort an diese Arbeit herangegangen.

Der beste Schutz der Sozialversicherung aber ist ein starker, wehrhafter Staat. Nur in ihm kann eine

gesunde Wirtschaft gedeihen, ohne die es eine gesunde Sozialpolitik nicht geben kann. Wehrkraft und Sozialversicherung stehen in unauflöslicher Wechselwirkung.

Unterredung des Botschafters Ribbentrop mit Ward Price

London, 25. März.

Botschafter von Ribbentrop gewährte am Dienstagabend dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung. Ward Price hat diese Unterredung in der „Daily Mail“ folgendermaßen wiedergegeben:

Ich beehrte Herrn von Ribbentrop gestern Abend bei seiner Rückkehr aus dem auswärtigen Amt und fragte ihn, ob er mir irgendwelche Andeutungen geben könnte, die die deutsche Regierung für den nächsten Dienstag in Aussicht gestellt hat.

Der deutsche Zwischenbescheid

Die Antwort der deutschen Regierung wird wahrscheinlich als vage kritisiert werden. Man erwartete ein etwas genaueres Ergebnis der Besprechungen, die der deutsche Reichskanzler während des Wochenendes in Berlin gehabt hat.

Die müssen bedenken, antwortete mir der deutsche Delegierte, daß wir uns in Deutschland nicht in einem Wahlfeld befinden. Fast alle Minister sind dauernd in Berlin abwesend.

Die Aufnahme des Memorandums in Berlin

Ich fragte den deutschen Delegierten, ob er mir etwas über die Einzelheiten sagen könnte, die die Vorschläge der Locarno-Mächte auf den deutschen Reichskanzler und seine Ratgeber in Berlin gemacht hätten.

Schon bei der ersten Prüfung des mir von Mitter Ehen am letzten Donnerstagabend überreichten Dokumentes, sagte Herr von Ribbentrop, gewann ich die feste Überzeugung, daß es eine sehr starke Reaktion nicht nur bei der deutschen Regierung, sondern beim gesamten deutschen Volk hervorgerufen würde.

Ich kann Ihnen versichern, daß das deutsche Volk diesen Bescheid nicht mehr duldet. Daraus ergibt sich, daß die deutsche Regierung niemals eine einseitige Vereinfachung ihrer Hoheitsrechte annehmen wird.

Die deutsche Regierung war, als ich ihr die Vorschläge der Locarno-Mächte vorlegte, um so unachatterer über den aus ihnen hervorgehenden Geist der Vergangenheit, als gerade sie ja seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus immer bestrebt war, einen neuen Geist des Friedens, allerdings auf der Grundlage der Gleichberechtigung, in Europa zum Leben zu erwecken.

Es ist oft die Frage gestellt worden, besonders von französischen Staatsmännern, warum Deutschland seinen Friedensworten keine Taten folgen lasse.

Die Befestigung Europas entscheidend gefördert hat, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Ganz abgesehen davon, daß es grundsätzlich für jedes Volk unerträglich ist und unerträglich sein muß, nicht Herr im eigenen Hause zu sein...

Die deutsche Regierung ist daher der Ansicht, daß sie durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes am 7. März den Weg zu Verhandlungen für einen dauernden Frieden freigemacht hat, weil derartige Verhandlungen nur Erfolgs haben können, wenn sie auf gleiche Berechtigungen und freien Völkern durchgeführt werden.

Die weiteren Ausichten

„Sind Sie mit der Aufnahme, die Ihnen bei Ihrer Rückkehr nach London zuteil geworden ist, zufrieden?“ fragte ich.

„Meine Unterredung mit Außenminister Ehen“, entgegnete der Botschafter, „war freundschaftlich. Ich habe Herrn Ehen genau so, wie Ihnen jetzt, die grundsätzliche Auffassung Deutschlands erklärt.“

Auch das französische Volk, das ich während eines Vierteljahrhundert aus der Nähe kennengelernt habe, hat den gleichen Wunsch nach Frieden und nach antinationalistischen Beziehungen zu Deutschland.

Meiner Ansicht nach steht Europa heute am Scheidewege:

Wollen die Völker den Frieden oder wollen sie ihn nicht? Wollen Deutschlands Friedenswunsch angeteilt, so wird auf jeden Fall das Ergebnis der Wahlen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß das deutsche Volk auf diese Frage nur eine Antwort zu geben hat.

Der Führer vor 200 000 in Ludwigshafen

„Wie wollen nicht Kriegsruhm, sondern Friedensruhm sammeln!“

Ludwigshafen, 25. März.

Unermüdet eilt der Führer von Ort zu Ort, um das deutsche Volk über den Sinn der bevorstehenden Reichstagswahl aufzuklären, um ihm die Notwendigkeit seiner letzten großen politischen Entscheidungen darzulegen und zusammen mit ihm aufs neue den Friedenswillen Deutschlands zu bekunden.

Im Hindenburgpark, dessen große Versammlungshalle von weitem Freigelände umgeben ist, hatten sich von Mittag an annähernd 200 000 Menschen versammelt.

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung einzutreten zu wollen, und überzeugt brauchten dem Führer die Heilrufe entgegen.

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung einzutreten zu wollen, und überzeugt brauchten dem Führer die Heilrufe entgegen.

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung einzutreten zu wollen, und überzeugt brauchten dem Führer die Heilrufe entgegen.

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung einzutreten zu wollen, und überzeugt brauchten dem Führer die Heilrufe entgegen.

Neue Besprechung Ribbentrop-Eben

London, 25. März.

Botschafter von Ribbentrop hatte am Mittwoch um 15 Uhr eine Unterredung mit Außenminister Ehen im Unterhaus.

Ministerpräsident Baldwin teilte am Mittwoch im Unterhaus mit, daß am Donnerstagabend eine außenpolitische Aussprache stattfinden werde.

Paris wünscht Verhandlungspause bis Mai

London, 25. März.

Ueber die heutige Unterredung zwischen dem französischen Völkerbundminister Paul Boncour und Ehen verläutet von französischer Seite, daß über den deutschen Zwischenbescheid nicht gesprochen worden sei.

Man glaubt, daß der über die Kanakien geführte diplomatische Meinungsaustausch sowie die Rücksicht auf die französischen Wahlen diese Pause notwendig machten.

Man glaubt, daß der über die Kanakien geführte diplomatische Meinungsaustausch sowie die Rücksicht auf die französischen Wahlen diese Pause notwendig machten.

Man glaubt, daß der über die Kanakien geführte diplomatische Meinungsaustausch sowie die Rücksicht auf die französischen Wahlen diese Pause notwendig machten.

